

# Rundbrief

DER REGIONEN DONAU UND MÜNCHEN



# Editorial

ARIBERT NIESWANDT



Unsere Vor-Ort-Statistik lässt erkennen, was die Bundes-Statistik nicht bringt und auch nicht bringen kann:

**A)** Es gibt sie noch, die tot geglaubten Gruppen, die nicht mehr im Terminkalender des Rundbriefs erscheinen wollen und sich doch noch treffen und ND-Luft atmen. Nur, sie haben keine festen Termine und kein fest datiertes Programm. Sie treffen sich auf Absprache, sie leben unter erschwerten Bedingungen unser ND-Gemeinschaftsleben weiter. Ich rege an, dass auch diese Gruppen gelegentlich über ihre sporadischen Treffen berichten.

**B)** Es gibt ganz tapfere Gruppen, die bis auf 3 oder 4 Mitglieder geschmolzen sind und trotzdem Wert darauf legen, im Rundbrief als existent geführt zu werden. Auch diese sollten gelegentlich darüber berichten, wie hier im „geschwisterlichen Miteinander“ ND-Leben realisiert wird. Solche Mitteilungen sind auch immer Impulse für andere Gruppen, auf die ähnliche Schwierigkeiten langsam zukommen.

Wie können wir diesen Schwundprozessen gegensteuern?

Unser Verband bietet grandiose Möglichkeiten, der Vereinzelung zu entgehen und Gemeinschaft auch unter Schwierigkeiten zu erleben. Wir sollten uns stärker bewusst werden, dass wir Teile des großen ND mit seinem umfangreichen Angebot sind:

WG-Missa, Regionaltag, Frühjahrs-spaziergang in der Region, Bayern- und Bundes-Kongress, ND-Arbeitskreise, Ferienangebote, Pfingst- und Silvester-Treffen. Hier kann man ND-Luft atmen. Für manche aber wird der Aufwand oft zu hoch. Gott sei Dank haben wir – informativ – unseren lebendigen Rundbrief, unseren Hirschberg und auch unsere Netzadresse [www.nd-netz.de](http://www.nd-netz.de).

Außerdem gibt es für live-Kontakte noch den Stammtisch: Hier stimmt die Chemie. Wir, die NDer der Region treffen uns zwanglos, ohne Programm, um ND-Gemeinschaft zu erleben. Die Regionalleitung ist dabei und steht für Anregungen zur Verfügung. Unser Tisch steht in der Alten Küferei des Ratskellers am Münchner Marienplatz.

Der Raum verfügt auch über PR Qualitäten. Beamer, Leinwand, Vortragspult können genutzt werden. Hier erliege ich noch einer Fatamorgana: Aber wir könnten tatsächlich zukünftig bei den sich abzeichnenden abnehmenden gruppeneigenen Aktivitäten hier eine gutes Gemeinschaftserlebnis für die NDer der Region etablieren. Unser Stammtisch hat für die Region eine bedeutende Zukunftsperspektive. Wir sollten sie nutzen.

*Aribert Nieswandt*

# Was ich an der evangelischen Kirche schätze\*

Für den Pfarrbote von unserer Pfarrei Sankt Bonifaz wurde ich gefragt, ob ich bereit wäre, einen Artikel zur evangelischen Kirche zu verfassen, besser gesagt: Ich solle mich äußern über das, was ich an dieser Kirche schätze. Wir saßen da in fröhlicher Runde, im Café nach der Kindermesse.

Bevor überhaupt verhandelt wurde, bis wann und wie lang und wie ungefähr ich schreiben sollte, schaute ich in die Runde und sagte, das sei gar keine Frage, die viel überlegt sein müsste, das sei doch selbstverständlich, als Frau und Katholikin, würde ich am meisten schätzen, **dass in der evangelischen Kirche da vorne Frauen wirken und Liturgie feiern, der Gemeinde vorstehen, von der Kanzel fromme und kluge Worte sprechen, Verantwortung übernehmen, Bischöfinnen werden und all das mit Mann und Kindern, wenn es ihrem Lebensentwurf entspricht.** Gleich fügte einer hinzu: aber doch auch, dass die Pastoren heiraten dürfen. Selbstverständlich, aber die Debatte um das Zölibat scheint römisch-katholisch nicht mehr so tabuisiert zu sein, während Frauen am Altar, bitt schön, wo kämen wir dahin....

Was schätze ich daran? Weder etwas Revolutionäres, noch etwas Innovatives, weder Tabubruch, noch Ideal.

Dass Frauen in der Gesellschaft wie in der Kirche Verantwortung übernehmen und Positionen innehaben, steht in unserem Kulturkreis nicht mehr zur Disposition! Dass Frauen geweiht werden und in der Nachfolge Jesu leben und wirken, das ist in der evangelischen Kirche natürlich, normal und alltäglich.

Vor Jahren erzählte mir eine Katholikin, dass ihre zehnjährige Tochter so gerne ministrierte, vom Dienst am Altar begeistert sei, für später schon Pläne hege, bis sie von ihrer Mutter aufgeklärt wurde, dass sie in der katholischen Kirche nicht Priesterin werden durfte. Das Mädchen reagierte entsetzt und entschloss sich auf der Stelle, für immer der Sonntagsmesse fern zu bleiben.

Es geht hier um Ausschluss, um Absonderung, um Ächtung; in unserer Zeit absolut nicht mehr zu vermitteln. Wir hören immer wieder theologische Argumentationen, die jedoch weder nachvollziehbar noch vertretbar sind. Ich könnte vieles aufreihen, was ich an der evangelischen Kirche schätze: die langen, oft sehr politischen Predigen oder die fast „leeren“ Kirchenorte, die mir viel inneren Raum bieten. Die Kraft des Wortes. Die fundierten Bibelkenntnisse unserer Brüder und Schwestern im Glauben, die ich be-

wundere und beneide. Die Kirchenmusik, die mir ein Stückchen Himmel nahe bringt. Und einiges bleibt mir weiterhin fremd, empfinde ich doch die Liturgiefeier beinahe als zu ernst, zu distanziert. Eigentlich geht mit meiner Wertschätzung eine Portion Neid einher. Oder auch Ärger. Wir alle kennen kluge Theologinnen, bewährte Klosterschwester, engagierte Pastoralreferentinnen... Wir hätten bereits viel Personal zur Verfügung! Es ist ärgerlich, dass wir Katholiken überhaupt noch ein solches Thema wie Frauen am Altar diskutieren. Es ist

ärgerlich, dass etwas so Selbstverständliches wie Teilhabe für Mann und Frau bei uns Katholiken eine große Debatte und einen riesigen Energieaufwand bräuchte, wir bei Adam und Eva dann anfangen würden... Es ist ärgerlich und es tut weh. Frauen am Altar: Wäre es nicht wunderbar, wir Katholiken würden diese evangelische Wirklichkeit laut- und klanglos einfach übernehmen?

LUISA COSTA HÖLZL

\*erschieden im Pfarrbote Sankt Bonifaz, Juni-August 2017, hier leicht modifiziert.



# Einladung zur „Bergmesse“ auf dem Kobel

in der Wallfahrtskirche „St. Maria von Loreto“  
am 19.09.2017 um 11:00 Uhr mit BBr. Thomas Keller

Zur jährlichen Bergmesse der ND-Gruppen Augsburg und Ulm sind wieder alle aus der Region herzlich eingeladen.

In Neusäß westlich von Augsburg gibt es 3 besuchenswerte Punkte:

- im Stadtteil **Steppach von Neusäß** einen Bismarckturm (530 m über NN) mit herrlicher Aussicht auf Augsburg und – bei Föhn – auch auf die Alpen,
- im Stadtteil Westheim von Neusäß die Wallfahrtskirche „St. Maria von Loreto“ (525 m über NN) mit einer Kopie von 1602 des „Heiligen Hauses“ von Loreto und
- im Stadtteil Steppach von Neusäß das Gasthaus zum Reichsadler, heute Hotel-Brauereigasthof Josef Fuchs, zum Mittagessen.

Nach dem Gottesdienst fahren / gehen wir zu Fuß zum Gasthof Fuchs (Navi: 86356 Neusäß, Reichstr. 10; dort nicht viele Parkplätze)

Nach dem Mittagessen fahren wir in das Zentrum Augsburg. Josef Gruber wird uns in der ehem. Karmelitenklosterkirche St. Anna – jetzt ev. Pfarrkirche – führen (Im Annahof 2). Dort wurde 1999 die „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ unterzeichnet.

Dazu 2 Parkhäuser in der Nähe: Parkgarage Fuggerstr. 20 und Parkgarage Ernst-Reuter-Platz 2

Die Zeit der Führung wird nach dem Mittagessen festgelegt. Zum Ausklang können wir uns im „Anna Cafe“, Annahof 4, zusammensetzen.

Bei ganz schlechten Wetteraussichten muss die Besteigung des Bismarckturms und die Wanderung zur Kobelkirche leider ausfallen.

Die Bergmesse, das Mittagessen und die Führung in der Anna-Kirche können vom Wetter unabhängig stattfinden.

WENDELIN STEPHAN

Wir brauchen mehr Dialog mit den Bischöfen.

Hört mir auf mit dem Dialog

Beten Hören Spenden

Das sind die 3 Haltungen, die den Laien zukommen!

Er hat recht. Packen wir's an! Aber keinen Dialog über die Dienste der Frauen in der Kirche!

Obwohl diese Karikatur natürlich Quatsch ist!

Kirche putzen Kirche schmücken Kirche füllen

Die 3 Aufgaben der Frauen in der Kirche!

Wir treffen uns um 09:30 Uhr in Steppach in der Hofleitenstraße (Navi: 86356 Neusäß, Hofleitenstr. Parken in dieser Straße möglichst weit oben, aber vor der Bismarckstraße. Die Autos bleiben stehen bis nach dem Mittagessen.) Helmut Kusterer führt uns zum Bismarckturm und dann zu Fuß zur Kobelkirche.

Wem das zu weit ist (30 – 40 Min Fußweg), der kann direkt zur Kobelkirche (Navi: 86356 Neusäß, Kobelstr. 36) fahren. Dort gibt es ausreichend Parkplätze.

# Glaube und Theologie entwickeln sich – auf sehr unterschiedlichen Bahnen

Josef Kröger

Religion und Glaube zeigen sich im Leben an vielen Stellen. Angeregt hat mich zu den folgenden Gedanken das wahrlich nicht besondere Datum 13. Mai 2017, an dem der Münchener ND nach Ebersberg wanderte, wo die Schädeldecke des Hl. Sebastian verehrt wird. Gleichzeitig war an diesem Tag die Wallfahrt der bayrischen Diözesen nach München zum einhundertsten Jahrestag der Erhebung Marias zur Patrona Bavariae. „Wir feiern die stärkste Frau Bayerns“ heißt es dazu auf der Homepage des Münchener Bistums. Die Verehrung reicht ja noch viel weiter zurück, denn Maximilian I. hat die Säule 1638 errichtet und dabei gebetet, dass die Jungfrau Maria ihren Bayern den König und die Religion erhalten möge (im Wortlaut ein Gebet mit einer schönen Alliteration: Rem, regem, regimen, regionem, religionem coserva Bavaris, virgo Maria tuis.).

Der Gedanke, der sich nun einstellte ist: Religion und Frömmigkeit nähren sich nicht nur aus Glaubensbekenntnissen, aus Dogmatiken und päpstlichen Enzykliken, Glaube entsteht auf vielfältige Weise im alltäglichen Leben in besonderen Situationen, ob es, wie im Fall von Sebastian, der Tod eines Martyrers ist, oder die Verschonung Münchens durch Gustav Adolph im 30



jährigen Krieg. Aus einer bestimmten Situation erwächst ein neues Glaubenspflänzchen, manchmal mit erstaunlichen Trieben in Martyrerverehrung, Legenden, Liedern, Bildern, Wallfahrten, Kirchen- und anderen Patronaten. Der besondere Kontrast wird sichtbar, wenn man diese Entwicklung auf dem Hintergrund des monotheistischen Christentums sieht, wie ich es etwa bei Ethelbert Stauffer, in *‘Christus und die Caesaren’* gelesen habe: „Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Das bedeutet die Entgötterung der Welt.“

Dass es sich hier um ein Problem handelt, kann man in der Geschichte des Christentums im Bildersturm oder auch in der Ausgestaltung der Kirchenräume in den Kirchen der Reformation sehen. Der strenge Monotheismus, bei dem auch das maskuline eine besondere Rolle spielt, – die drei abrahamitischen Religionen haben einen männlichen Gott – ist immer schon aufgeweicht worden. Das kann man vom Propheten Jeremia bis heute verfolgen. Bei Jeremia heisst es: „Die Kinder sammeln Holz, die Väter zünden das Feuer an und die Frauen kneten den Teig, um Opferkuchen für die Himmelskönigin zu backen, aber tun sie wirklich mir weh – Spruch des HERRN – und nicht vielmehr sich selbst, zu ihrer eigenen Schande?“ (Jer 7,18). Der Archäologe Israel Finkelstein, schreibt in seinen Büchern, dass man bei den vielen Ausgrabungen in Israel in den Schichten des 7. Jahrhunderts, der mutmaßlichen Zeit Davids und Salomos, praktisch in jedem Haus Tonfigürchen weiblicher Gottheiten gefunden hat und im Christentum hat Maria eine Stellung, die man nach den biblischen Aussagen über sie nicht vermuten muss. Ein Beispiel für viele: In der Renaissance entstehen herausragende Bilder von der Verkündigung der Geburt Jesu an Maria. Sie malen die Verkündigungsges-



schichte nach dem Lukasevangelium. Die mutmaßlich ältere Verkündigungsgeschichte bei Matthäus, wo der Engel Josef im Traum erscheint, hat nur wenige Künstler bewegt. Papst Franziskus hat allerdings eine kleine Figur in seinem Zimmer, Josef im Traum. Unter diese Figur legt er am Abend kleine Zettel mit ungelösten Problemen. – Auch im christologisch ausgerichteten ND gibt es Brüche. Neue Lebensgestaltung In Christus ist Leitidee im Bund. Bundesfest, an dem die Ritterweihe stattfand – auch meine – ist aber der 8. Dezember, Mariä Verkündigung. Ritterweihe übrigens mit einem Weihegebet an Maria. – Eine weitere Entdeckung tauchte im letzten Jahr bei der Suche nach Liedern zum Christkönigsfest auf. Es gibt wesentlich mehr königliche Lieder über Maria als über Jesus. Blättert mal nach im

Gotteslob! Auch bei den Päpsten verändert sich die Sprache: Johannes Paul II. 1978: „Gott ist Vater, mehr noch, er ist uns auch Mutter.“

Auch der Hl. Sebastian hat seine Wirkungsgeschichte, obwohl seine Martyrerakten verloren gegangen sind. Er war nach der Heiligenlegende Chef der Prätorianergarde unter Kaiser Diokletian. Als Christ enttarnt, wurde er zum Tode verurteilt und sollte durch Numidische Bogenschützen hingerichtet werden. Er war aber nicht gestorben, wurde von der Hl. Irene gesund gepflegt und ging dann wieder zum Kaiser, um ihm wegen der Christenverfolgungen Vorhaltungen zu machen. Daraufhin ließ ihn der Kaiser zu Tode prügeln und die Leiche in einen Abwasserkanal werfen. Seine ältesten Bilder zeigen ihn als älteren Mann in Soldatenkleidung mit Pfeilen in der Hand. Die Maler der Renaissance – berühmt ist das Bild von Pietro Perugino (St. Petersburg, Eremitage, 1494) – machen ihn immer jünger und stellen ihn halbnackt mit Pfeilen im Körper dar. Heute ist er Stadtpatron von Rio, die mit vollem Namen Cidade de Sao Sebastiano do Rio de Janeiro heißt. Er ist Patron der Brunnenbauer, der Eisenhändler, vieler Schützenvereine, den Sankt-Sebastian Schützenbruderschaften, der Polizei in Deutsch-

land und Italien und der Homosexuellen (gegen Aids). Grundzug in der Verehrung ist sein Mut zur eigenen Überzeugung. Die Katakomben von San Sebastiano an der alten Via Appia im Rom haben wohl zuerst auch die Gebeine von Petrus und Paulus beherbergt; der ursprüngliche Name der über den Katakomben erbauten Kirche, Basilika Apostolorum, deutet darauf hin. Nachdem im 10. Jahrhundert die Schädeldedecke nach Ebersberg kam, entstand eine große Wallfahrtsbewegung, von der heute zumindest noch seine Reliquienbüste Zeugnis ablegt. Obwohl sein Mut heute ein Thema wäre, ist die Verehrung abgeebbt.

Die ältesten Bilder des Hl. Sebastian sind übrigens Ikonenbilder, die ihn in Soldatenuniform zeigen mit mehreren Pfeilen in der Hand. Außerdem war er der Heilige der Pestkranken vor dem Mittelalter, bis ihn in dieser Funktion der Hl. Rochus ablöste.

Maria wird auch weiterhin eine bedeutsame Rolle spielen, weil sie in einem männlich dominierten Amtsverständnis in der katholischen Kirche für das Weibliche steht, und dieses Amtsverständnis zu einem wachsenden Problem geworden ist.

# Jugendseelsorge im Niedergang?

Gemeindeseelsorger werden weniger –  
Geistl. Studienräte: Fehlanzeige

Abzulesen an den Gauen und Gruppen der Bayernmark 1963

Die Pfarrgeistlichen können gerade noch ihre Ministranten- und Firmgruppen betreuen. Geistliche Studienräte, die es früher an jedem Gymnasium gab und die sich um die bündischen Gruppen kümmerten, um ND, um Heliand, um MC, um die Pfadfinder, gibt es praktisch nicht mehr. Betrachtet mal unter diesem Aspekt die Liste der Gauen und Gruppen (mit meist mehreren Fähnlein) der Bayernmark von 1963. Alle Gruppen hatten damals einen Gruppenkaplan als geistlichen Betreuer.

## Altbayerngau

- Bad Tölz
- Dachau
- Mü – Alfred Delp
- Mü – Michael
- Mü – Otilo
- Mü – Rasso
- Mü – Tassilo
- Mü – Winthir

## Donaugau

- Eichstätt
- Ingolstadt
- Landshut
- Straubing
- Regensburg I
- Regensburg II

## Frankengau

- Aschaffenburg
- Bad Kissingen
- Hassfurt
- Kitzingen
- Lohr
- Schweinfurt

- Wü – St. Christopher

- Wü – St. Ignatius
- Wü – Don Bosco Heim
- Wü – St. Totnan

## Godehardgau

- Deggendorf
- Eggenfelden
- Niederaltaich
- Passau
- Pfarrkirchen
- Simbach
- Zwiesel

## Hirschberggau

- Amberg
- Cham
- Frurth
- Hof
- Marktredwitz
- Schwandorf
- Tirschenreuth
- Weiden – Stadt
- Weiden – Heim

## Kaiser- Heinrich-Gau

- Bamberg
- Erlangen
- Fürth
- Nürnberg

## Ulrichsgau

- Augsburg
- Bobingen
- Dillingen
- Donauwörth
- Eichstätt
- Füssen
- Günzburg
- Kaufbeuren
- Kempten
- Memmingen
- Mindelheim
- Neu-Ulm
- Nördlingen

Die Liste hat der damalige Bayernmark-Kaplan, Msgr. Dr. theol. **Helmut Holzapfel** (1914 – 1984) aus Würzburg, erstellt. Sie befindet sich in unserem Archiv. R.W.

# Wir teilen Brot und Wein – Agapefeier im Offenen Westen

In unserer Gruppe haben wir uns von Anfang an über unsere ganz persönlichen Zugänge zum christlichen Glauben, über unsere Stellung zur katholischen Amtskirche, über Aussagen in der Bibel und über die Tradierung unseres Glaubens an unsere Kinder ausgetauscht.

Es war für uns als Gruppe daher ganz logisch, einmal im Jahr gemeinsam Agape zu feiern. Wir haben da bewusst das gemeinsame Brotbrechen einbezogen, zum Gedächtnis an Jesu Vorbild bei der Speisung der Vielen am See Genesareth, beim Abendmahl und beim Emmausgang.

Der Ablauf unserer Agapefeier hat sich schnell eingespielt, da profitierten wir von Erfahrungen aus selbst organisierten Kindergottesdiensten, vom Mitmachen bei ND-Veranstaltungen und ND-Familienferien und von der Feier des Pessachmahls, das einige von uns regelmäßig am Gründonnerstag zusammenführt. Nicht zuletzt ist es sehr hilfreich, dass wir mit Barbara eine ausgebildete Theologin in unserer Mitte haben.

Wie also gestaltet sich der Ablauf unserer Agapefeiern?

Wir treffen uns ja immer in unseren Wohnungen, daher beginnt es zwang-

los für die innerhalb des akademischen Viertels Ankommenden.

Erster Teil:

Wir stimmen uns auf unsere Feier ein, da bereden wir Dinge, die uns, oder einzelne von uns, in der nahen Vergangenheit bewegt haben, da zünden wir Kerzen an. Wir haben da auch schon Spiele zur Schärfung und damit Beruhigung der Sinne gemacht oder persönliche Osterkerzen gebastelt. Das ist gar nicht so weit weg von Statio und Kyrie Eleison in unserer Messfeier. Wir beschließen deshalb diesen Teil meist mit einem gesungenen Kyrieruf.

Zweiter Teil:

Wir lesen aus der Bibel. Hier bedienen wir uns fast ausschließlich aus den Tageslesungen oder aus den Lesungen des benachbarten Sonntags. Im Gespräch wollen wir unsere Fragen zu dem ausgewählten Text klären und erfahren, was die Aussagen dieses Bibelteils heute und für uns relevant macht.

Als Abschluss dieses Teils kann ein Lied zum nächsten Teil überleiten.

Dritter Teil:

Wir sammeln unsere ausgesprochenen und unausgesprochenen Fürbit-

ten und sprechen daraufhin gemeinsam das Vaterunser. Der Ruf nach einer oder mehreren Fürbitten wird mitunter gesungen.

Vierter Teil:

Der Friedensgruß wird meist als Kanon gesungen. Anschließend segnen wir Brot und Wein, auf dass uns das Brotbrechen an unsere Verbundenheit mit Christus erinnere und uns ermutige mit allen bedürftigen Menschen zu teilen. Der Wein als Zeichen der Freude für dieses gemeinsame Gedächtnismahl erinnert auch daran, dass wir mit dem Nächsten Freude teilen dürfen. Aus diesen Gedanken heraus formulieren wir die Segenssprüche. Nach dem symbolischen Bissen Brot und Schluck Wein spricht die Hausmutter oder der Hausvater den Schlusssegen. Ein Lied beendet unsere Feier.

Bei uns bringt immer Beate einen vortrefflichen selbstgebackenen Brotring mit, der nun beim anschließenden gemeinsamen Mahl mit weiterem Wein oder Saft und Wasser verzehrt wird. Die Lieder sind meist einfache Kanons oder Taizélieder. Im neuen Gotteslob gibt es ja nun auch eine gute Auswahl nachkonziliarer Lieder.



Natürlich sehen wir in unserer Agapefeier auch einen Versuch, Gottes Lob in einer immer priesterärmeren Zeit am Leben zu halten. Wir haben kein Problem mit einem allgemeinen Priestertum und da etliche von uns der 68er Generation angehören, folgen wir gerne der Aufforderung von Konzil und Synode zum Mitdenken und Mithandeln in und an der Kirche. Zumal die Aussage von den offenen Fenstern und Türen in der Kirche auch unseren Namen „Offener Westen“ mitgeprägt hat.

Für die Gruppe Offener Westen

BERNHARD WILL

# Beim Nachbarn Tschechien: Kirchen finden und Kirchen erhalten

Das hat mich dann doch überrascht. Bei der Suche nach der genauen geographischen Lage einer bestimmten Kirche in Westböhmen, in einem Ort zwischen Weiden und Pilsen, habe ich, wie die meisten Internetnutzer, Google-Maps bemüht. Verduzt stellte ich fest, dass da keine Kirche eingezeichnet ist. Der Test mit Google-Maps für Weiden zeigte mir, dass das nicht an Tschechien sondern an Google-Maps liegt. An den zur Verfügung stehenden Daten liegt das nicht, denn die am häufigsten in Tschechien benutzte Karte [www.mapy.cz](http://www.mapy.cz) zeigt, auch ohne extreme Vergrößerung, sowohl in Weiden als auch in Tschechien Kirchen an.

Soll ich also zum Boykott von Google-Maps aufrufen? Natürlich weiß ich, dass Google-Maps für alle Nutzer kostenfrei ist, von der Werbung lebt und daher in erster Linie solche Einrichtungen einblendet, die Werbung geschaltet oder wenigstens einen Google-Account haben.

Es kann aber noch einen anderen Grund haben, den ich allerdings für eine falsche Interpretation unserer freiheitlichen Verfassungen halte. Weltanschauliche Neutralität heißt doch nicht, die Kennzeichen der Religionen auf Null zu fahren, sondern alle kirchlichen Gebäude, die zum Ortsbild gehören, unabhängig vom Staat und von der Religionsgemeinschaft, anzuzeigen. Das wäre Toleranz, das Weg-

lassen ist Ignoranz, die leider anstecken kann. Orts- und Straßennamen werden ja auch gezeigt, selbst wenn „Sankt“ darin vorkommt. Daher sollten die Christen in Deutschland nicht hinnehmen, dass Google-Maps, außer bei extremen Vergrößerungen (da muss ich schon wissen, wo die Kirche liegt), weder Kirchen als Kreuze noch Wegkreuze zeigt. Beides findet sich aber bei [mapy.cz](http://mapy.cz).

## Restitution mit einem Pferdefuß

Mit [mapy.cz](http://mapy.cz) habe ich dann auch die gesuchte Kirche gefunden und dort vor Ort erfahren, warum so manche Kirche und manches Pfarrhaus in einem äußerst trostlosen Zustand sind. Die, lange Jahre heftig umstrittene, Restitution ist zwar nun in Tschechien Gesetz, auch vom widerstrebenden Staatspräsidenten Miloš Zeman unterzeichnet. Da aber 60% der tschechischen Bevölkerung Kirchen und Glaubensgemeinschaften laut Umfragen für nutzlos halten, hetzt der Sozialdemokrat und Populist Zeman gegen die Kirche (auch gegen Angela Merkel) statt sachlich über den Diebstahl der Kommunisten aufzuklären. Restitution bezeichnete die Zurückgabe der in Tschechien von den herrschenden Kommunisten ab 1949 den Kirchen gestohlenen verstaatlichten Kirchengüter.

Sie umfasst Grundstücke (z. B. 1% der Wälder Tschechiens) und Gebäude im Wert von ca. 2,8 Milliarden Euro.

Für nicht mehr restituierbare Immobilien und Grundstücke erhalten die Glaubensgemeinschaften in Raten bis 2030 nochmals 2,3 Mrd. Euro. Auf jede der 5 Diözesen und ca. 2.000 Pfarreien verteilt, bleibt da für eine konkrete Pfarrei etwa 50.000 € pro Jahr. Im Gegenzug will sich der Staat bis 2030 schrittweise völlig aus der Finanzierung der Kirchen zurückziehen. Derzeit bezahlt der Staat unter anderem die knappen Priestergehälter und den Unterhalt bestimmter Kirchen, wie den des Prager Veitsdoms, den er übrigens nicht zurückgeben wird.

Und jetzt der Pferdefuß: Bei der geringen Zahl von Kirchenmitgliedern (10,4%; nur 6% der Grundschüler erhalten Religionsunterricht) werden in diesem Land ohne Kirchensteuer die Diözesen kaum im Stande sein, ab 2030 selbst, ohne staatliche Zuschüsse, die Priestergehälter und die weiteren Personalkosten zu zahlen sowie die hohe Zahl von Kirchengebäuden zu erhalten. Daher versuchen die Diözesen, wie zum Beispiel die an Bayern angrenzende neue Diözese Pilsen, es den Kommunen schmackhaft zu machen, allein oder zusammen mit dem Kreis und dem Bezirk die durch die Restitution übertragenden Kirchengebäude zu kaufen, damit für die Kirche in Zukunft die Unterhaltslast wegfällt. Da aber die unterschiedlichen neuen Eigentümer nicht leicht die notwendigen Gelder zur notwendigen Renovierung bereitstellen können, stehen in vielen Orten Kirchen mit mühsam begonnener Sanierung herum, oft weder für Liturgie noch für Musikaufführungen brauchbar.

Langfristig ist es auch wenig sinnvoll, wenn die noch lebenden Heimatvertriebenen allein, ohne eine wesentliche Beteiligung der Menschen vor Ort, die Renovierung übernehmen; Beschädigungen sind dann an der Tagesordnung, wenn der Reisebus der Besucher wieder in den Westen zurückgefahren ist; die Kirche ist ja dann nicht die Kirche der Ortsbewohner. Nach Umfragen lehnen drei Viertel der Tschechen Zuwendungen für den Kirchenbesitz ab, befürworten und unterstützen aber mehrheitlich caritative, pastorale und schulische Aktivitäten der Kirche.

Durch die Presse ging der Fall des für 3 Dörfer zuständigen Pfarrers Volesky, der, um den zurückgewonnenen Kirchenwald zu nutzen, ein Sägewerk mit unerkannten technischen Problemen kaufte und dann mit 30 Millionen Euro Schulden pleite ging. Im Konkursverfahren sollte alles verkauft werden, nicht nur das Kirchengebäude, die Kapelle und die Friedhöfe. Auch das gesamte, größtenteils barocke Inventar der Kirche: vom Altar über die Heiligenfiguren bis hin zur vergoldete Monstranz aus dem 18. Jahrhundert für 1.000 €, Schätzwert 4.000 €, ein Schnäppchen. Es gibt Orte, da haben sich nun Bürgervereinigungen gebildet, die den Verkauf des Kirchengebäudes an Privatleute verhindern wollen. Eine junge Schullektorin, die das unterstützt sagt zur Presse: „Sie ist nicht nur das Wahrzeichen unseres Ortes, sondern auch Symbol eines anderen Lebens“. Das finden wir auch.

WERNER HONAL

# Nachrichten

AUS KIRCHE,  
BUND UND DEN KATHOLISCHEN VERBÄNDEN

Im **Bistum Trier** soll es künftig nur **noch 35 Großgemeinden** geben statt bisher 887 Pfarreien. Es wird heftig kritisiert, dass sich diese Planung nur an der Zahl der Priester orientiert. Auch Diakone, Pastoralreferenten und qualifizierte Laien könnten eine Kirchengemeinde leiten.

**Die Zukunft der Gemeinden** ist die wichtigste Frage für die Zukunft der Kirche, so **ZdK-Präsident Thomas Sternberg**. Bei aller Euphorie über „neue Orte von Kirche“ sollte man die Territorialgemeinde nicht unterschätzen. Wenn Laien Gemeinden leiten sollen, müsse man dies auch im Kirchenrecht verankern. **Subsidiarität müsse auch zum kirchlichen Strukturprinzip werden.**

**Weckruf von Hans Küng: 500 Jahre Reformation – Kirchenspaltung beenden!** Küng fordert die Rehabilitation Luthers und aller Kirchenausschlüsse aus der Reformationszeit. Nur 500 Jahre Reformation feiern, ohne die Kirchenspaltung wirklich zu beenden, heiße, neue Schuld auf sich laden.

Die **Kürzungen für *pax christi*** und andere überdiözesane Initiativen und Einrichtungen **durch die Bischöfe sind nicht hinnehmbar.** *Wir sind Kirche* hält eine grundlegende Debatte über Transparenz und Partizipation bei der Verteilung der Kirchensteuern für notwendig.

Nach den Frauenverbänden hat jetzt auch das ZdK die Deutschen Bischöfe aufgefordert, sich in Rom für das **sakramentale Diakonat** der Frau einzusetzen.

**Der Präsident des Dt. Lehrerverbandes Meidinger hält eine Obergrenze von Migrantenkindern in Schulklassen für notwendig.** Wenn ein Drittel der Schüler Deutsch nur ungenügend beherrscht, sei erfolgreicher Unterricht kaum möglich. Auch Bildungsministerin Johanna Wanka (CDU) möchte Kinder mit schlechten Deutschkenntnissen gleichmäßiger auf die Schulen verteilen. Die **Kultusminister** der Länder halten diese Vorschläge für nicht umsetzbar.

Im vergangenen Jahr gab es 692 Fälle mit gut 1000 Menschen im **Kirchenasyl**. Der größte Teil konnte für die Betroffenen positiv abgeklärt werden.

Für 2018 lädt **Papst Franziskus** zu einer weltweiten **Jugendsynode** nach Rom ein. Wolfgang Ehrenlechner, der BDkJ-Vorsitzende erwartet, dass dort junge Menschen von den Bischöfen und vom Papst gehört und beteiligt werden und dass ihre Rückmeldungen ernst genommen werden. Zum ersten Mal wird es eine Online-Umfrage des Vatikans unter den Jugendlichen geben.

# Fake News

ZU DONALD TRUMPS BESUCH IM VATIKAN

Papst Franziskus schenkte Donald Trump, der die menschengemachte Erderwärmung für eine chinesische Propagandalüge hält, eine englische Ausgabe seiner Umwelt-Enzyklika *Laudato Sí*.

Vatikanische Kreise haben angeblich vorher darüber diskutiert, ob man deren Inhalt nicht lieber auf 2 – 3 Twitter-Nachrichten zu 140 Buchstaben komprimieren sollte.

Quelle dieser Fehlmeldung ist ein promovierter Bbr. mit dem Kürzel KHS.

**Berichtigung:** In der Rubrik Nachrichten habe ich in Nr. 2 vermeldet, dass muslimische Schüler nicht am Ethikunterricht teilnehmen müssen. Diese Meldung war falsch. Bbr. Dr. Franz Hauber hat mir dankenswerterweise sofort das entsprechende Schreiben des Bayerischen Kultusministeriums zugeleitet: Wenn kein spezieller konfessionsgebundener Unterricht angeboten wird, ist die Teilnahme am Ethikunterricht verpflichtend. Offenbar bin ich hier auf Fake News hereingefallen von Kreisen, die schlechte Stimmung gegen die Moslems machen wollen. Entschuldigung!

R.W.

## Leserbrief von Günther Michalka

Kernpunkt des angesprochenen Artikels „Der sog. Sühnetod Christi“ in der Rundbrief-Nr.2 war die These, dass nicht Gott zur Sühne für die Aussöhnung mit den Menschen den Kreuzestod Christi als Sühneopfer forderte, sondern dass er sich in Jesus Christus der Menschwerdung mit allen Konsequenzen unterwarf, um den Menschen seine große Liebe zu zeigen. Und dass viele liturgische Texte in diesem Sinne sehr fragwürdig sind.

**Günther schreibt:** „In der März-April-Nummer war ein sehr schwieriger und kritischer Artikel von Robert Wagner: „Der sog. Sühnetod Christi“, der viele Fragen zum „Opfer“ aufwarf, die wohl auch auf theologisch-fachliche Antworten warten – die aber bis jetzt ausblieben. Müssten sich nicht gerade unsere Priester-Theologen, die bei jedem „Messopfer“ diese „fragwürdigen“ Texte beten, Hilfestellung zum Verständnis geben? Es wäre sicher dankenswert.“

Ja, ich hätte mir auch solche Kommentare gewünscht – vielleicht kommen sie ja noch. Ich darf aber Günther, der als früherer Fachberater der Religionslehrer an den Bayerischen Gymnasien natürlich auch fachlich kompetent ist, versichern, dass ich vor der Veröffentlichung meiner Ausführung auch das Plazet eines kompetenten Theologen und Priesters eingeholt habe.

R.W.



# Pater Adalbert zum Gedenken:

Eine immer wacher Geist und liebender Mensch ist tot

Am 2. Juni 2017 starb in Friesach (Kärnten) unser 1928 in Berlin geborener Bundesbruder P. Adalbert von Papius OP.

P. Adalberts Primizspruch war: „Glühenden Geistes, dienet dem Herrn (Römer 12,11)“ – so erlebten wir ihn. Als Pfarrer in München-Freimann (in St. Albert und in St. Katharina) war er ein liebenswerter, sozial sensibler und geistreicher ND-Bundesbruder und Kaplan in der Gruppe M-Nord / Freising. Wir trauern um ihn und wünschen ihm wie seine Ordensbrüder und seine Familie: „Möge Gott ihm alles vergelten, was er gewirkt hat und ihm die ewige Ruhe schenken“.

Schon in der unmittelbaren Nachkriegszeit engagierte er sich als Ferdinand von Papius beim ND in der Sendlinger Gruppe. Beim ND-Bundeslager 1949 in Fulda war er mit Heini Geberl als Vertreter Bayerns dabei. Während seiner Schulzeit am Wittelsbacher Gymnasium hat er durch Elternbesuche Mitglieder für die Gruppe Winthir in Neuhausen/Nymphenburg geworben. Nach dem Abitur 1948 nahm er sich vor dem Studienbeginn eine „Zeit zur Besinnung“. Seine, nach Exerzitien beim ND-Kanzler Pater Ludwig Esch SJ, gereifte Idee, Priester zu werden oder in einen Orden einzutreten, fand bei seinem Vater keinen großen Anklang. Für seinen ältesten



Bild 2

Sohn hatte er, ein auch in Rom erfahrener Diplomat, wohl andere Vorstellungen.

Ludwig Esch, die Jugendarbeit und der Bund Neudeutschland waren für Pater Adalbert immer sehr wichtig. „Wie kein anderer hat P. Esch in Predigten, Vorträgen, Exerzitien, in zahllosen Briefen das Feuer der ersten Begeisterung wachgehalten.“, so schreibt Helmut Holzapfel in seinem Buch „Ludwig Esch – Ein Leben für die Jugend“. Als wir Adalbert zu seinem 80. Geburtstag in Kärnten besuchten, bat er uns, mit ihm ins benachbarte Lavanttal zu fahren, um



Bild 1

dort in St. Andrä das Grab von Ludwig Esch zu besuchen. Im Bild erklärt er, hinter dem Grab stehend, Bundesbruder Willi Sterzer, wieso der Kölner Jesuit P. Esch ins Lavanttal kam. Der ND blieb für Pater Adalbert wichtig. Im Buch „Der verlorene Himmel: Glaube in Deutschland seit 1945“, das wir ihm schenkten, fand er einen Fehler. Am Telefon erklärte er mir, der Text auf S. 89: „Der Jesuitenorden hatte 1921 den Bund Neudeutschland als eine Jugendorganisation zur Seelsorge unter Gymnasiasten gegründet“ sei sicher bei der Jahreszahl falsch – 1919 ist richtig – und auch sonst mit keiner Quelle belegt. Bis in die letzten Lebensmonate waren ihm religiöse und wissenschaftliche Bücher sehr wichtig, die er sich, als zur Armut verpflichteter Mönch, lieber als Blumen und Kuchen (die es natürlich immer auch



am Geburtstag oder zum Weihejubiläum gab, vergleiche Bild) schenken ließ. Das Textbrevier von Waltraud Herbstrith „Edith Stein – Aus der Tiefe leben“ begleitete ihn bis in den Tod.

Mit 21 Jahren, also mit seiner Volljährigkeit, trat Ferdinand bei den Dominikanern ein, die in München Freimann ein neues Zentrum aufgebaut hatten. Am 14. Sep. 1950 legte er dort als Pater „Adalbert Maria“ seine erste Profess ab. Bereits 1960 wurden ihm, dem erfahrenen Jugendarbeiter, im Orden die Aufgabe des Direktors des Juvenats in Graz anvertraut, wo er, wie sein Provinzial schreibt, „als begnadeter und sehr beliebter Jugendseelsorger wirkte“. 1965 kam er nach München Freimann in den Konvent St. Albert zurück, unterrichtete in der benachbarten Schule, sorgte sich um die Pfarrjugend und war Seelsorger in der Pfarrei St. Albert. Ab 1975 leitete er auch viele Jahre als Oberer die Gemeinschaft von St. Albert, die inzwischen von polnischen Dominikanern übernommen wurde.

Adalberts größte Herausforderung wurde 1977 der Aufbau der zunächst im Sprengel westlich von St. Albert liegenden neuen Pfarrei St. Katharina, an der er bis 1998 als Pfarrer wirken durfte. Schon der Bau verlangte seinen vollen Einsatz. Ein Pfarrzentrum und eine Caritas-Station waren ihm

wichtiger als ein hoher Kirchturm: „Ich möchte lieber in die Breite als in die Höhe bauen“ – so wird er zitiert. Noch mehr galt ihm aber, die Not der Menschen zu lindern. Im Gebiet von St. Katharina gibt es viele Sozialwohnungen und ein Fahrerlager der Sinti und Roma; neben geistlicher und materieller Hilfe war es dort vor allem wichtig, die Alphabetisierung voranzubringen. Dazu brauchte er viele Mithelfer, auch deswegen war ihm wieder die Arbeit mit der Jugend sehr wichtig, mit der er gerne öfter mal zum Sommerlager in die Kärntner Berge fuhr.

Es war daher nahe liegend, dass er nach seinem Ruhestand 1998 in das dominikanische Traditionskloster St. Josef nach Friesach in Kärnten ging. „Da ist das Klima besser und ich habe dort kurze Wege zum Schigebiet.“ – das war sein Kommentar. Dabei gab es in diesem für über 100 Patres gebautem Kloster nur einen Mitbruder und eine große Nachfrage zur Aushilfe beim Messlesen in Friesach und Umgebung. Die 1216 gegründete erste Niederlassung des Dominikanerordens im deutschsprachigen Raum wurde wegen fehlendem Nachwuchs sowie sehr hoher Unterhalts- und Renovierungskosten Ende 2015 vom Orden verkauft. Das Kloster erwarb der Trachtenkleiderhersteller Boos, der schon bisher in den Konventräumen produzierte. Die Dominikanerkirche



ging in das Eigentum der Diözese Gurk über.

Nach einer schweren Verletzung durch einen Hausunfall im Kloster zog Pater Adalbert 2011 auf die andere Straßenseite zur Pflege ins Hemma-Haus der Caritas, wo er bisher schon für die dort tätigen Klosterschwestern die Frühmesse las. Er fühlte sich dort gut umsorgt, konnte viel lesen und telefonieren. Sehr geschätzt waren seine zuverlässigen Anrufe anlässlich eines Geburtstags oder anderer Jubelfeste. Viele Requiem-Besucher lächelten in guter Erinnerung, als der Provinzial das in seiner Predigt erwähnte. Als sein Vorgänger meinte, mit dem Auto werde Adalbert wohl nun nicht mehr gut fahren können, zumal er ohnehin keinen österreichischen Führerschein besitze, hatte er sich getäuscht. Aus dem Rollstuhl schwang sich Adalbert, geistig fit, noch 2012 in das Fahrschulauto und bestand auch die österreichische Führerscheinprüfung. Wenn er nach München reiste,

gerne auch zum Abituriententreffen des Wittelsbacher-Gymnasiums, war die Liste seiner Besuche, etwa von trauernden Angehörigen, viele aus der Pfarrei hat er getauft und getraut, oder zu Witwen in seiner ND Gruppe, immer sehr lang – er hatte gerade noch knapp Zeit für eine Gruppenmesse. In seinen letzten zwei Lebensjahren machte ihm die Gesundheit zunehmend zu schaffen. Von vielen lieb gewordenen Texten, wie auch von seiner Sammlung des Rundbriefs und des Hirschbergs, trennte er sich. Seine Gratulations-Telefonate blieben aus. Dennoch: Viele Menschen waren und sind ihm, über den Tod hinaus, herzlich verbunden.

WERNER HONAL

PS: Sein Orden, genauer die Süddeutsch-Österreichische Dominikaner-Provinz des Hl. Albert des Großen, ist auch auf Facebook präsent, gemäß dem intellektuellem Anspruch des Hl. Albert des Großen und der Weisung Friedrich Schillers (1759-1805): „Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit.“

„100% Reaktionsquote, Antwortet i.d.R. innerhalb von Minuten“ heißt es dort. Wenige Stunden nach Adalberts Tod fanden sich dort Bilder und Gedenktex-te.

Und im weiten Internet gab es auch Rätsellösungen:

a) Wieso ist der Bayer P. Adalbert in Berlin geboren?

Pater Adalbert wurde am 8. Juni 1928 in der Bayerischen Gesandtschaft in Berlin geboren und auf den Namen

Ferdinand Sigmund Heinrich Johann Philipp Maria Aloysius, Freiherr von Papius getauft. „Bayerische Gesandtschaft in Berlin“ weil sein Vater Karl Heinrich seit 1919 bayerischer Legationsrat (also diplomatischer Vertreter) in der bayerischen Gesandtschaft in Berlin war. So hieß das damals.

b) Wieso nicht „von Papen“ sondern „von Papius“? Weil Adalberts 1839 geborener Großvater Dr. jur. Philipp Heinrich von Papen gen. Papius, Mitglied des Reichs- und Landtags, päpstlicher Geheimkämmerer, 1868 in den bayerischen Freiherrenstand als „Freiherr von Papius“ erhoben wurde.



DIE FACEBOOK-SEITE DES ORDENS ZUM TOD UND ZUR BESETZUNG VON PATER ADALBERT VON PAPIUS.

# wir trauern um

Am 6. März 2017 ist unser Bundesbruder  
**Prof. Dr. Günter Halbritter** in Dießen am Ammersee  
im Alter von 76 Jahren verstorben.



Günter hat an der TU München zum Diplom (1969) Physik studiert, dabei wohnte er zeitweise im ND-Studentenwohnheim Willi-Graf. Er setzte seine Ausbildung (Dr. rer. pol.) an der TU Karlsruhe fort und landete schließlich auch beruflich und privat in Karlsruhe, in der ND-Region Südwest. Sein Arbeitsschwerpunkt war die gutachterliche Technik-Folgenabschätzung und Systemanalyse. Er verstand sich als Fachautor und Gutachter zur Thematik „Innovationen für eine zukunftsfähige Mobilität“. Zuletzt wurde er 1997 zum Honorarprofessor an der Hochschule Karlsruhe berufen.

Seine Ehefrau OStDin a. D. Dr. Maria Halbritter war als Direktorin des Edith-Stein-Gymnasiums Bretten und als Expertin für Schulentwicklung bekannt. Günter hatte sie 1966, damals Maria Neufeind aus Passau und aus dem Münchner Heliand, in **Darmstadt** kennengelernt. Fünf Tage lang erlebten sie dort den hochkarätig besetzten **Studententag** der katholischen neustudentischen Gemeinschaften (ND, Christophorus, Heliand, Pfadfinderschaft St. Georg und MC). Bischof Prof. Dr. Hermann Volk aus Mainz und der Hessische Kultusminister Ernst Schütte sandten den 600 Teilnehmern Grußworte. Neben Referaten von Bloch, Metz, Mitscherlich und Rahner, Arbeits- und Diskussionskreisen sowie Eucharistiefiern mit Bischöfen aus dem ND gab es kulturelle und gesellige Abende. Ein guter Start für eine lange Partnerschaft, leicht zu erinnern.

Nach ihrer Pensionierung 2008 zog die Familie nach Dießen am Ammersee, wieder zurück in die Region München. Günter, beim Umzug gesundheitlich schon angeschlagen, hinterläßt eine große Familie, deren Trauer wir teilen. Sie schrieb: „Er war uns ein wichtiger Wegbegleiter, der uns in vielen Lebenssituationen beistand. Schöne Erinnerungen werden uns immer bleiben.“ Möge Günter nun in Gottes Herrlichkeit heimkehren!

WERNER HONAL

# wir gratulieren im August

**96 Jahre Emil Alois Engl**  
München, 14. August

**91 Jahre Günther Michalka**  
Gernlinden, 8. August

**89 Jahre Hermann Josef Lampart**  
Augsburg, 25. August

**87 Jahre Dipl.-Kfm. Oskar Albrecht**  
Unterhaching, 5. August

**86 Jahre Dr. Raimund Eirich**  
Ottobeuren, 12. August

**Knut Zimmermann**  
Bad Wörishofen, 13. August

**85 Jahre Dr. Walter Molt**  
Immenstadt, 18. August

**80 Jahre Prof. Aribert Nieswandt**  
Stephanskirchen, 3. August

**Anneliese Pfeiffer**  
Eichstätt, 23. August

**75 Jahre Herbert Luy**  
Augsburg, 8. August



# TerminkaleNDER

## REGION MÜNCHEN

### TERMINE, AUF DIE BUNDESGE- SCHWISTER AUFMERKSAM MACHEN

#### Dienstag, 19. September 2017:

Bergmesse auf dem Kobel mit Pfarrer Thomas Keller. Die Augsburgsberger und Ulmer laden alle ein. Programm auf Seite 5. Anmeldung nicht erforderlich. Rückfragen bei Wendelin.Stephan@t-online.de

### BUNDESWEITE VERANSTALTUNGEN

WEITERE INFORMATIONEN ÜBER DIE KMF GESCHÄFTS-  
STELLE ODER UNTER WWW.KMF-NET.DE

**Montag, 02. – Samstag, 07. April 2018,**  
Dresden, ND-Kongress: Aus Erinnerung  
Zukunft gewinnen

### TERMINE DER REGION MÜNCHEN

ERNST FRANK: 089 – 84 36 30

**Montag, 11. September 2017,** 18:00 Uhr,  
St. Michael, Fußgängerzone: Messe,  
19:00 Uhr, Ratskeller: ND-Treff

**Donnerstag, 25. Oktober 2018,** 19:30 Uhr,  
Willi-Graf-Studentenheim: Messe  
mit Pater Reitmaier

### GRUPPE ALTMÜHL-DONAU

HELMUT WÜRFLEIN: 0841 – 710 67

**Mittwoch, 16. August 2017,** 16:00 Uhr,  
Eichstätt Gasthof Trompete: Unsere Jubilä-  
re laden zur Jause ein.

**Montag, 11. September 2017,** 15:00 Uhr,  
Caritas-Pirckheimer-Haus, die Gruppen-

sprecher moderieren die Gesprächsrunde:  
Bundestagswahlen 2017 in unsicheren Zei-  
ten – wohin steuern Deutschland, Europa  
und die Welt?

**Dienstag, 26. September 2017,** 17:00 Uhr,  
Englisches Institut: Gesprächskreis

### GRUPPE AUGSBURG

JOSEF GRUBER: 0821 – 40 64 87

**Donnerstag, 10. August 2017,** 14:30 Uhr:  
Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

**Samstag, 12. August 2017,** 18:00 Uhr, St.  
Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen  
in einem nahegelegenen Lokal

**Montag, 04. – Sonntag, 10. September  
2017:** Jahresfahrt nach Würzburg

**Donnerstag, 14. September 2017,** 14:30  
Uhr: Spaziergang am Kuhsee und Kaffee-  
runde

**Samstag, 16. September 2017,** 18:00 Uhr:  
St. Moritz: Abendmesse, anschließend Tref-  
fen in einem nahegelegenen Lokal

**Dienstag, 19. September 2017,** 11:00 Uhr:  
Teilnahme an der ND-Bergmesse auf dem  
Kobel

### GRUPPE CHRISTKÖNIG

DR. WALBURGA SCHLEE-KÖSSLER: 089 – 300 91 40

### GRUPPE LANDSHUT

BARBARA KÖHLER: 0871 – 687 67 81

Grundsätzlich (d.h. wenn nichts anderes angegeben ist)  
sind unsere Treffen öffentlich und Gäste sind herzlich willkommen.

**Mittwoch, 02. August 2017,** 16:00 Uhr, Gast-  
hof Kölbl in Berndorf: Treffen im Biergarten

**Mittwoch, 06. September 2017,** 16:00 Uhr,  
St. Peter u. Paul, Clubraum: Treffen

### GRUPPE MÜNCHEN-NORD UND FREISING

WERNER HONAL: 089 – 32 14 98 63

**Freitag, 18. August 2017,** 15:00 Uhr, bei  
Giesela Meyer, Veilchenstr. 9, 85757 Karls-  
feld, Tel: 08131 – 91509: Das Neue an der  
neuen Einheitsübersetzung der Bibel. Bitte  
bis Montag, 14. August 2017 bei Gisela  
anmelden.

### GRUPPE OFFENER WESTEN

CLAUDIA UND BERNHARD WILL: 089 – 863 37 02

**Freitag, 22. September 2017,** 19:00 Uhr,  
bei Reinhold: Jahresplanung

### GRUPPE OST

GÜNTHER MICHALKA: 08142 – 2517

### GRUPPE PARZIVAL

OSKAR SCHMID: 089 – 141 54 15

**Dienstag, 12. September 2017,** 17:00 Uhr,  
Schrammerstr. 3, Günther Siekierski: Von  
Johannesburg zu den Viktoriafällen

### GRUPPE PFEFFERKORN

GUNHILD VATTEROTH: 089 – 711 342

**Freitag, 22. September 2017,**

19:30 Uhr, Familiengilde, Kaulbachstr. 14:  
Treffen mit der Jüngerengruppe

### SENIORENKREIS

KARL-HEINZ STEPHAN: 089 – 123 18 95

Themen und Termine (normalerweise Don-  
nerstag, 15:00 Uhr) werden kurzfristig fest-  
gelegt und können bei der Gruppenleitung  
erfragt werden.

**Ende September 2017** (genaues Datum  
kommt noch), 15:00 Uhr, muk: Das Ver-  
mächtnis da Vinci's.

### GRUPPE SINGKREIS

KARL HEINZ SCHMID: 089 – 80 18 13

**Freitag, 08. September 2017:** Wandertag:  
Abfahrt 09:00 Uhr Hbf (09:06 Uhr Pasing) mit  
RB 59511, Umsteigen in Tutzing in den Bus,  
Ankunft in Bernried 09:41 Uhr, ca. 20 Minu-  
ten Fußweg zum Buchheim Museum. Be-  
such des behindertengerechten Museums,  
anschließend Mittagessen im Gasthof Drei  
Rosen. Rückfahrt z.B. 15:17 Uhr (stündlich)

### GRUPPE SÜDOST

KONRAD ZAHN: 089 – 430 29 45

### GRUPPE WILLI GRAF

ROBERT WAGNER: 089 – 84 17 605

**Dienstag, 8. August 2017,** ganztägig: Aus-  
flug nach Landshut, Stadtbesichtigung, Mu-  
seumsbesuch und Biergarten.Organisation:  
Cornelia Freude und Hildegard Vieregg.

# TerminkaleNDER

REGION DONAU

## TERMINE DER REGION DONAU

HANS EBERHARDT: 0941 – 21 813

## GRUPPE CHAM

GRUPPENLEITUNG VAKANT

## GRUPPE DEGGENDORF

ALOIS ALBRECHT: 0991 – 270 89 25

## GRUPPE PFARRKIRCHEN

WILHELM STERZER: 08725 – 201

## STADTGRUPPE REGENSBURG

OTMAR KAPPL: 0941 – 804 94

**Donnerstag, 21. September 2017,**  
16.00 Uhr, Kolpinghaus, Otmar Kappl  
Hat unsere Arbeit eine Wirkung über  
die Gruppe hinaus?

## GRUPPE STRAUBING

ALFRED SANDNER: 09421 – 4834

**Freitag, 28. Juli 2017,** ab 19 Uhr,  
Straubing, Vogelauweg 51:  
Grillfest im ND-Heim.

## GRUPPE WEIDEN

HANS GRUBER: 0961 – 44 882

**Montag, 04. September 2017,** 18:00 Uhr,  
Wirtshaus Zum Weidenbaum, Ackerstr. 20,  
Ecke Fehrstraße in Naber: Stammtisch



# Sentenzen zum Nachdenken und Schmunzeln

– gesammelt wieder von Mechthild Eder

Alles was gigantische Formen annimmt, kann imponieren, auch die Dummheit.  
ERICH KÄSTNER

Behandelt die Menschen so, als ob sie schon so gut wären, wie ihr sie haben wollt. Es ist der einzige Weg, sie dazu zu machen.  
GOETHE

Als Sie das Licht der Welt erblickten, brachte Ihre Mutter Sie her, als Sie den Bund der Ehe schlossen, brachte Ihre Frau Sie her. Wenn Sie tot sind, werden Ihre Freunde Sie herbringen. Warum nicht ab und zu auch mal von alleine kommen?  
AUFRUF IM MITTEILUNGSBLATT EINER ENGLISCHEN GEMEINDE

Darf unser Herrgott gute große Hechte, auch guten Rheinwein schaffen, so darf ich sie wohl auch essen und trinken.  
MARTIN LUTHER

Altwerden ist wie auf einen Berg steigen. Je höher man kommt, desto mehr Kräfte sind verbraucht, aber umso weiter sieht man.  
INGMAR BERGMANN

Das Alter ist für mich kein Kerker, sondern ein Balkon, von dem man zugleich weiter und genauer sieht.  
MARIE-LUISE KASCHNITZ

An meim Karnn is a Rostfleck, fünf Zantimeta broat, fünf Zantimeta hoch, i schmirglt an Rost weg. Übrig bleibt a Mordstrumm Loch. Dees hab i jetzt ghabt vo meim Schutzblechscheian. Aba dann hab i a Wappal draufpappt.  
Freistaat Bayern.  
FRANZ RINGSEIS

Das Essen, das sie ihm vorsetzte, setzte ihm so zu, dass er ansetzt. Jetzt setzt er aus  
DIETER HÖSS

Das Recht der Dummheit gehört zur Garantie der freien Entfaltung der Persönlichkeit.  
MARK TWAIN

Die Menschen glauben viel leichter eine Lüge, die sie schon hundertmal gehört haben, als eine Wahrheit, die ihnen völlig neu ist.  
ALFRED POLGAR

# Adressen

## REGIONALLEITUNG MÜNCHEN

kmf@nd-muenchen.de  
www.nd-muenchen.de

Ernst Frank  
Maffeistraße 19  
82110 Germering  
Tel. 089 – 843630  
ef.hny@t-online.de

Prof. Aribert Nieswandt  
Baumerstraße 6  
83071 Stephanskirchen  
Tel. 08031 – 7659  
aribert.nieswandt@fh-rosenheim.de

Prof. Dr. Eberhard Götz  
Ludwig-Thoma-Straße 32  
83607 Holzkirchen  
Tel. 08024 – 3039153  
familie.goetz@t-online.de

## GEISTLICHER LEITER DER REGION MÜNCHEN

Josef Kröger  
Dampfschiffstraße 1  
82319 Starnberg  
Tel. 08151 – 5509299  
josef.kroeger@web.de

## REGIONALLEITUNG DER DONAUREGION

Hans Eberhardt (kommissarisch)  
Prebrunnstraße 8  
93049 Regensburg  
Tel. 0941 – 21 813  
hans-eberhardt8@t-online.de

## GEISTLICHER LEITER DER DONAUREGION

Thomas Payer, Diakon  
Albrecht-Dürer-Straße 17  
93128 Regenstauf  
Tel. 09402 – 3615  
tjpayer@t-online.de



## STUDENTENWOHNHEIM WILLI GRAF E.V.

Hiltenspergerstraße 77, 80796 München, Tel. 089 – 3072245  
verwaltung@willi-graf-heim.de, www.studentenwohnheim-willi-graf.de  
Vorsitzender des Heimvereins: Dr. Oswald Gasser, oswald.gasser@t-online.de

Das Willi-Graf-Heim ist ein Studentenheim mit 120 Plätzen, das in den 1950er Jahren mit maßgeblicher personeller und finanzieller Unterstützung von Mitgliedern des Bundes Neudeutschland in München ins Leben gerufen wurde. Noch heute sind viele NDer im Heimverein engagiert.

## ND – GESCHÄFTSSTELLE

Gabelsbergerstraße 19  
50674 Köln  
Tel. 0221 – 177363-40  
info@nd-netz.de  
www.nd-netz.de

## KSJ – BUNDESAMT

Gabelsbergerstraße 19  
50674 Köln  
Tel. 0221 – 98867602  
bundesamt@ksj.de  
www.ksj.de

## LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT J-GCL + KSJ BAYERN

Benedikt Kölbl  
Hofrat-Graetz-Straße 4  
97422 Schweinfurt  
Tel. 0941 – 5695-6990  
landesleitung@lagbayern.de  
www.lagbayern.de

## KSJ AUGSBURG

Diözesanbüro  
Kitzenmarkt 20  
86150 Augsburg  
Tel. 0821 – 3152-159  
buero@ksj-augsburg.de  
www.ksj-augsburg.de

## KSJ EICHSTÄTT

Diözesanbüro  
Luitpoldstraße 1e  
85072 Eichstätt  
Tel. 08421 – 7070398  
info@ksj-eichstaett.de  
ksj-eichstaett.de

## KSJ MÜNCHEN UND FREISING

www.ksj-gcl.de

## KSJ PASSAU

Diözesanbüro  
Innbrückgasse 9  
94032 Passau  
Raphael Thalhammer  
rthalhammer@ksj.de  
Tel. 0177 – 21 63 111

## KSJ REGENSBURG

Diözesanbüro  
Obermünsterplatz 10  
93047 Regensburg  
Tel. 0941 – 597-2257  
ksj@bistum-regensburg.de  
www.ksj-dv-regensburg.de



**WENN UNZUSTELLBAR  
BITTE ZURÜCK AN**  
Oskar Schmid  
Hugo-Troendle-Straße 37  
80992 München

# Impressum

## REDAKTIONSSCHLUSS

Nr. 1 Februar	02. Jan.
Nr. 2 März-April	02. Feb.
Nr. 3 Mai	02. April
Nr. 4 Juni-Juli	02. Mai
Nr. 5 August	02. Juli
Nr. 6 September	02. Aug.
Nr. 7 Oktober	02. Sep.
Nr. 8 November	02. Okt.
Nr. 9 Dez.-Januar	02. Nov.

## HERAUSGEGEBEN

durch die Region München,  
vertreten durch die  
Regionalleitung

## ERSCHEINUNGSWEISE

9 mal im Jahr,  
Auflage 600 Stück

## VERSAND UND ADRESSENPFLEGE

Oskar Schmid  
Hugo-Troendle-Straße 37  
80992 München  
Tel. 089 – 141 54 15  
oskargeisenhausen@gmx.de

V.i.S.d.P.:

Regionalleitung der Region  
München

## SPENDEN FÜR DIE REGION

auf das Konto: ND-KMF e.V.  
IBAN:  
DE26 3606 0295 0010 9460 18  
BIC: GENO DEDI BB E mit  
dem Text „Zweckgebundene Zu-  
wendung für die Region München“

## REDAKTION

rundbrief@nd-muenchen.de  
Redaktionsleitung:  
Robert Wagner  
rucwagner@mnet-online.de  
rundbrief@nd-muenchen.de  
  
Geist+Wort  
Luisa Costa-Hölzl  
Luisa.Costa-hoelzl@gmx.de  
Bernd Groth  
bernd.groth@gmx.de

Ankündigungen, Nachrichten,  
Berichte und alles, was im  
Internet der Region München  
veröffentlicht werden soll  
Werner Honal  
w.honal@gmx.de

Geburtstage, Nachrufe,  
persönliche Ereignisse  
Karl Heinz Schmid  
Peter-Rosegger-Straße 7  
82178 Puchheim  
Tel. 089 – 80 18 13

Terminkalender und Adressen  
Barbara Massion  
Heilwigstraße1  
81825 München  
Tel. 089 – 43 93 183

## SATZ

Stefanie Utters  
Adlzreiterstraße 20  
80337 München  
Tel. 089 – 35 89 89 97

## KOSTENBEITRAG

Region Donau  
25,00 EUR pro Jahr  
Konto: Bund Neudeutschland –  
Region Donau  
Liga-Bank Regensburg  
BLZ 750 903 00  
Konto Nr. 1369202 oder  
BIC GENODEF1M05  
IBAN DE42 7509 0300 0001 3692 02

## KOSTENBEITRAG

Region München  
• Bezug mit dem Hirschberg  
18,00 EUR pro Jahr  
• Einzelsendung im Briefumschlag  
27,00 EUR pro Jahr

Konto: Bund Neudeutschland  
München KMF München  
LIGA-Bank München  
BLZ 750 903 00  
Konto Nr. 2336812 oder  
BIC GENODEF1M05  
IBAN DE67 7509 0300 0002 3368 12

## DRUCK

in puncto druck + medien gmbh  
Baunscheidtstraße 11  
53113 Bonn  
Tel. 0228 – 9 17 81 0

## VERSAND

als Beilage zum HIRSCHBERG  
im Postleitzahlbereich 80 bis 87

## VERSAND WEITERER

### EXEMPLARE

(auch Bestellung fehlender oder  
zusätzlicher Exemplare des aktuellen  
Rundbriefs)  
Oskar Schmid  
Hugo-Troendle-Straße 37  
80992 München  
Tel. 089 – 141 54 15